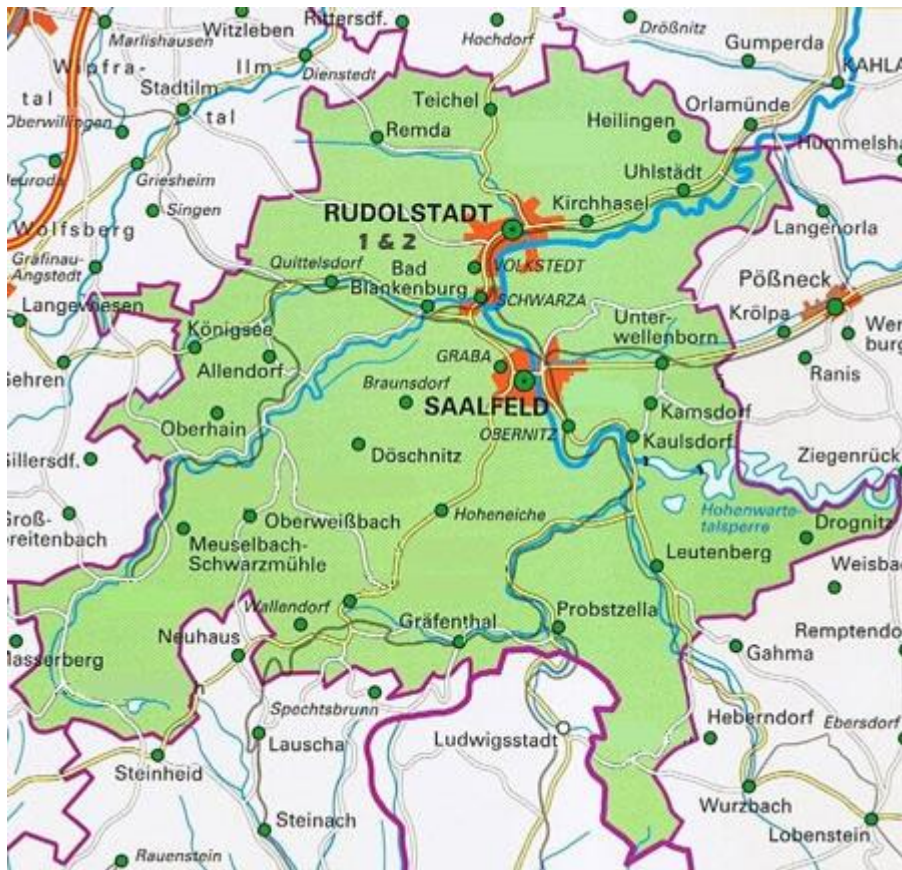


# Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



**März 2022**

# So versucht Saalfeld-Rudolstadt, der Ukraine zu helfen

Sachspenden und Friedensgebete: Menschen des Landkreises werden mobil

Von Von Dominique Lattich und Heike Enzian

**Saalfeld-Rudolstadt.** Nach den jüngsten Ereignissen in der Ukraine versucht auch der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt den Menschen des Landes so gut es nur geht zu helfen – sei es mit Sachspenden, Gebeten oder beidem. Vieles organisiert sich dabei durch direkte und private Kontakte, vieles ist Eigeninitiative.

Einer der Aufrufe, die durch die sozialen Medien gehen, kommt von Steffen Bergk. Er schreibt: „Wir fahren am Dienstagmittag mit drei Transportern an die polnisch-ukrainische Grenze und möchten so viel wie möglich an medizinischen Binden, Verbandmaterial, Schmerzmittel, Baby-Trockennahrung und diverse Sachen, die dem Gebrauch in Krankenhäusern nützlich sind, mitnehmen.“ Auf die Nachfrage, was noch besonders gebraucht wird, teilt er uns mit, dass all die angegebenen Sachen noch Platz finden würden.

Abgegeben werden können die Sachen bis Dienstagmittag hier: **Steffen Bergk, Wächtersgraben 5, 07333 Kamsdorf**

Gesammelt wird auch im **ACI Autocenter Italia GmbH in Rudolstadt, Titania-Str. 13, 07407 Rudolstadt**, wie uns Helmut Schweinitz vom Autohaus informiert – für einen ehemaligen Mitarbeiter, dessen Frau aus der Ukraine stammt. Wie sich im Laufe des Gesprächs herausstellt, geht es um Steffen Bergk. „Morgen um 9 Uhr wird er die Sachen und ein Fahrzeug von uns bekommen, um die Spenden an die Grenze zu schaffen“. Noch rechtzeitig schafften sie es aus der Ukraine heraus, sahen aber das Chaos und das Leid, das dort derzeit herrscht. „Er sagte, wir können



**Der Rudolstädter Posaunenchor hat am Sonntagabend auf dem Marktplatz musiziert und damit ein Zeichen der Solidarität mit dem ukrainischen Volk gesetzt. Die Bläserinnen und Bläser schlossen sich damit einem Aufruf des Evangelischen Posaundienstes in Deutschland an.**

FOTO: HEIKE ENZIAN

uns das nicht vorstellen.“ Vor allem fehle es eben an medizinischen Produkten, Hygieneartikeln, Schmerzmitteln und Verbandmaterial. Wer bis 9 Uhr noch etwas davon abgeben kann, sei herzlich willkommen.

Unterdessen ruft die Kirche zu Friedensgebeten auf. „Es ist Krieg in der Ukraine. Es ist Krieg in Europa. Die Menschen in der Ukraine erleiden ihn. Für uns ist er beängstigend nah. Plötzlich scheint der Frieden weit weg. Doch Gottes Auftrag an uns ist eindeutig: Suche Frieden und jage ihm nach. (Psalm 34,15)“, schreiben die evangelischen Kirchengemeinden in Rudolstadt und Saalfeld. Sie laden zu Friedensgebeten ein. „Jeweils an den Markttagen werden die Kirchen der beiden Städte zur Mittagszeit geöffnet sein“, erklärt die Saalfelder Pfarrerin Christina Weigel. Die Gedanken und Gebete sollen sich auf die Menschen konzentrieren. Der Globus,

der in der Johanneskirche steht, ist in den Altarraum gerückt, symbolisch. Bereits am Samstag fand das erste Friedensgebet dazu statt. „Es hat mich gefreut, dass Menschen auch für freie Fürbitten da waren. Es waren erstaunlich viele Menschen dabei und auch zahlreiche Kinder.“

In dieser Woche werden die Gebete an den Markttagen der Städte jeweils zur Mittagszeit fortgesetzt:

- Dienstag: 12 Uhr, Saalfeld, Johanneskirche
- Mittwoch: 12 Uhr, Rudolstadt, Stadtkirche
- Donnerstag: 12 Uhr, Saalfeld, Johanneskirche
- Freitag: 12 Uhr, Rudolstadt, Stadtkirche
- Samstag: 12 Uhr, Saalfeld, Johanneskirche

„Wir wollen unsere Gedanken und Gebete auf den Frieden konzentrieren, Kerzen und Hoffnung entzünden und für die Menschen,

die den Krieg erleiden und für den Frieden beten“, schreiben die Gemeinden auf der Seite des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld.

Der Posaunenchor Rudolstadt hat am Sonntagabend auf dem Rudolstädter Markt musiziert und damit ein Zeichen der Solidarität mit dem ukrainischen Volk gesetzt. Eingeschlossen war ein von Bernd Stiller vorgetragenes Gebet für die Menschen, die unter dem Krieg leiden. Die Rudolstädter Bläser haben sich damit spontan einem Aufruf des Obmanns des Evangelischen Posaundienstes in Deutschland, Rolf Bareis, angeschlossen. Damit waren alle Bläserinnen und Bläser thüringenweit am Sonntag um 18 Uhr eingeladen, „die Bitte um Frieden hinauszuposaunen“, wie es hieß. Die spontane Aktion war am Wochenende über die sozialen Medien angekündigt worden. Etwa 50 Zuhörer hatten sich dazu auf dem Markt eingefunden.

# 480 Kerzen auf dem Saalfelder Marktplatz

Am 9. März wird der Opfer der Corona-Pandemie im Landkreis gedacht

**Saalfeld.** Am Mittwoch, dem 9. März, wird in Saalfeld den Corona-Verstorbenen der vergangenen zwei Jahre gedacht. Zwischen 19 und 21 Uhr werden 480 Kerzen den Saalfelder Marktplatz erleuchten. Für jeden der 480 Menschen, die seit Pandemiebeginn im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt in Verbindung mit einer Covid 19-Infektion verstorben sind, wird eine Kerze auf dem Saalfelder Marktplatz entzündet. Die Aktion geht auf eine Initia-

tive des Jugendforums Saalfeld-Rudolstadt zurück.

„Wir wollen damit der Toten gedenken und ein Zeichen für ein friedliches und solidarisches Miteinander in unserer Gesellschaft setzen“, sagt Sebastian Heuchel, der als Fach- und Koordinierungsstelle der lokalen Partnerschaft für Demokratie die Arbeit des Jugendforums unterstützt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakoniestiftung Wei-

mar Bad Lobenstein gehören neben Landrat Marko Wolfram, Bürgermeister Steffen Kania, dem Evangelischen Kirchengemeindeverband Saalfeld und vielen anderen zum Vorbereitungsteam.

Hintergrund: Im März 2020 ist der erste SARS-CoV-2-Fall im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt aufgetreten. Mittlerweile sind weltweit fast sechs Millionen Menschen im Zusammenhang mit einer Corona-Infektion verstorben.

„Unzählige weitere haben mit Folgebeschwerden zu tun. Das Virus hat in vielen Familien Leid und Schmerz verursacht. Aber auch gesamtgesellschaftlich stellt es uns vor große Herausforderungen. Corona war in den vergangenen zwei Jahren das alles bestimmende Thema. Es prägt seitdem unseren Alltag, sei es bei der Arbeit, in der Schule oder in der Freizeit. Vor allem aber sind es die sozialen Beziehungen, die unter der Pandemie leiden. Mit dem stil-

len Gedenken soll auf die tatsächlichen Auswirkungen der Pandemie aufmerksam gemacht werden. Die Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen, einen Moment innezuhalten und der Verstorbenen in unserem Landkreis zu gedenken und deren Angehörigen ihre Verbundenheit zu zeigen. Zusammen sollen sie im Herzen der Stadt ein weithin sichtbares Zeichen setzen“, heißt es in einer Mitteilung der Initiatoren. *red*

ZUM SONNTAG

Katarina Schubert,  
Pastorin in Kamsdorf



## Wir brauchen den, der uns hält

Die Nachrichten aus der Ukraine bewegen mich und uns alle. Kinder und Erwachsene, alte und junge Menschen reden darüber und drücken ihren Protest gegen diesen Krieg aus. Weltweit wird gefordert, dass er beendet wird.

Zu denen, die weiterhin im Land leben, sind Hilfstransporte auf dem Weg. Viele Menschen bei uns unterstützen das auf vielfältige Weise.

Natürlich fliehen die Menschen aus den Kriegsgebieten, zunächst in die Nachbarländer. Einige werden auch schon bei uns erwartet. Ich staune, wie schnell und unkompliziert ihnen geholfen wird.

Unsere Politiker sprechen von einer Zeitenwende, wenn sie beschreiben, welche Veränderungen dieser Krieg bringt. Was ist jetzt nötig, was ist vernünftig angesichts dieses Krieges? Bisherige Grundsätze werden über den Haufen geworden.

So vieles ändert sich. Da brauchen wir den, der uns hält. Deshalb gebe ich ihnen diese Zusage mit: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.



Friedensgebet in der Johanneskirche

**LANDKREIS** Der Krieg in der Ukraine ...

... löste auch in unserem Landkreis Betroffenheit aus. Am Tag nach dem Vordringen der russischen Truppen in die Ukraine fanden sich circa 30 Menschen zu einer Demonstration auf dem Saalfelder Marktplatz ein, Friedensgebete, Spendensammlungen und Hilfstransporte folgten. Spenden an den Kreispartnerschaftsverein zur Hilfe im westukrainischen Partnerlandkreis Dolyna an: IBAN DE04 8305 0303 0000 1356 15 / Hilfe für die Ukraine Landkreis Dolyna

**ZUM SONNTAG**

Günter Dimmler, Pfarrer in Königsee



## Lebensfaden wieder knüpfen

**M**orgen ist der 2. Sonntag in der Passions- und Fastenzeit. Er trägt den alten lateinischen Namen „Reminiszere“ – Gedenke!

Die Erinnerung spielt in unserem Leben eine wichtige Rolle. Wer sein Gedächtnis verloren hat, treibt orientierungslos umher. Die Erinnerung an Bezugspunkte und -personen ist wichtig, wie das Beispiel eines Jungen aus einer ersten Klasse zeigt: Bald nach Unterrichtsbeginn fing der Kleine an zu weinen. Der Lehrer erkundigte er sich nach dem Grund seiner Tränen. Der Junge wollte aber zunächst nicht heraus mit der Sprache, rieb sich mit beiden Händen die Augen und schluchzte nur.

Der Lehrer erforschte weiter geduldig den Grund und bat ihn, doch zu sagen, was ihm weh tue. Da fasste der Kleine Mut, sah zu ihm auf und sagte: „Ich habe vergessen, wie meine Mutter aussieht.“ Da lachten die Mitschüler alle laut. Der Lehrer aber verstand das Kind sofort und sagte zu ihm: „Ah, das Gesicht deiner Mutter hast du vergessen! Das ist freilich schlimm. Geh nur gleich heim und schau wie deine Mutter aussieht!“

Auf dem Weg durch die Wochen der Passionszeit sollten wir uns Zeit nehmen zur Rückbesinnung. Vieles verdanken wir unseren Eltern, dem Ehepartner, guten Freunden. Vielleicht entdecken wir bei dieser Rückschau auch Spuren Gottes in unserem Leben. Sie ziehen sich wie ein roter Faden durch unser Leben.

Hoffentlich haben wir diesen Faden nicht irgend wann einmal abgeschnitten, weil wir ihn für überflüssig oder einengend hielten. Eine Spinne kann uns da ein warnendes Beispiel sein: Sie hatte den ganzen Tag über ihr Netz in einem Gebüsch ausgespannt. Als es Abend geworden war, lief sie es noch einmal ab, um es auszubessern. Da entdeckte sie auch wieder den Faden nach oben, an dem sie heruntergestiegen war. Sie hatte ihn in ihrer Geschäftigkeit ganz vergessen. So hielt sie ihn für überflüssig und biss ihn kurzerhand durch. Sofort fiel das Netz mit ihr in die Tiefe.

Erinnern wir uns an unseren „Lebensfaden“ zu Gott. Sollte er abgerissen sein, können wir ihn neu knüpfen. Gott ist barmherzig, das heißt, sein Herz schlägt für die Armen, auch für die, die die Verbindung zu ihm verloren haben. Der Psalmbeter erinnert Gott daran: „Reminiszere – Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit“ (Psalm 25, 6). Gott lässt uns nicht abstürzen.

Auf unserem Weg zu Ostern hin, erinnern wir uns an Jesus Christus, an sein Leiden und Sterben. Er ist am Kreuz für uns gestorben, damit der „Lebensfaden“ zu Gott wieder geknüpft wurde. Und er ist auferstanden, damit unser Leben nicht an einem seidenen Faden hängt, sondern wir durch ein dickes Rettungsseil auch in schwierigen Zeiten vor dem Absturz bewahrt werden.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag.

## Automatisches Glockenläuten in Kamsdorf

Gottesdienst mit eigens  
komponiertem Lied

**Kamsdorf.** Die Martinskirche am Kamsdorfer Lindenplatz ist mehr als 200 Jahre alt und hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Auch die Glocke, die im Turm hängt, könnte viel erzählen. Seit Jahrhunderten wurde sie mit der Hand geläutet. Nun hat sich die Kirchengemeinde entschlossen, diese Arbeit künftig von einem Motor übernehmen zu lassen, teilten sie jetzt mit.

Firma Willing aus Gräfenhain, die sich mit Glocken und Turmuhren auskennt, habe dazu den Auftrag bekommen. Die evangelische Kirchengemeinde dankt allen, die die Finanzierung der Arbeiten unterstützten.

Die kleine Glocke auf dem Kirchturm der Kleinkamsdorfer Kirche trägt die Inschrift „Soli Deo Gloria“, zu Deutsch: Allein Gott die Ehre. Sie wurde 1781 von der Glockengießerei Johann Mayer in Rudolstadt gegossen und erklingt jetzt täglich um 18 Uhr.

Weil sie am kommenden Sonntag zum ersten Mal zum Gottesdienst ruft, will die Kirchengemeinde das auch würdigen und lädt zu diesem besonderen Gottesdienst am 20. März, 10.30 Uhr, ein. Musikalisch umrahmt wird dieser vom Kirchenchor. Premiere feiert dann auch das von Chorleiter und Organist Thomas Kowalski eigens komponierte kleine Musikstück mit dem Titel „Soli Deo Gloria“. *red*

**WORT ZUM SONNTAG**

Katharina  
Prüßing-Neumann  
ist Pastorin in Königsee



## Die Gegenwart gehört uns

Wer zurückblickt, verliert das Ziel aus den Augen. Wer zurückblickt, der verliert die Richtung und die Orientierung. Statt einer geraden Furche entsteht ein Zickzackkurs. Das ist nicht schön für alle weiteren Arbeiten.

Wer zurückblickt, der wird auch langsamer, muss vielleicht sogar ganz anhalten und kommt zum Stillstand. Wer zurückblickt steht in der Gefahr, hängen zu bleiben bei dem, was war. Entweder in Verklärung der alten Zeiten und dem Gefühl der Wehmut und des Stolzes. Oder man bleibt in der Trauer um vergangene Zeiten stecken.

Das damals Erlebte lähmt und führt zu Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit. Der anhaltende Blick zurück ist gefährlich und verstellt uns das Leben. Zurück also nicht. Und vorwärts?

Das Gegenteil, der immerwährende Blick in die Zukunft ist auch nicht gut. Das Leben wird verschoben auf später. Man bleibt in Erwartung und findet doch nie die Erfüllung. Vertröstet sich selbst und kommt doch nie an. Ein Leben in der Warteschleife.

Die Vergangenheit gehört Gott. Die Zukunft gleichermaßen. Was war, das können wir nicht ändern. Wir können es nur vertrauensvoll in Gottes Hände legen und bitten, dass er all unsere Vergangenheit in Segen wandelt. Und was noch werden wird, auch das liegt allein in Gottes Hand. Wir können es nicht vorhersehen und auch hier nur auf Gottes Gnade hoffen.

Allein die Gegenwart gehört uns – leihweise, als Geschenk von Gott. Nur in der Gegenwart – und nur in ihr – können wir wirken und sein. Deswegen strecke dich nicht nach dem Unerreichbaren. Versuche nicht zu sein wie Gott und Zukunft oder Vergangenheit zu halten. Sondern nutze die Zeit, die dir gegeben ist. Koste sie aus, genieße sie und mache etwas draus. Denn dann, und nur dann, lebst du wirklich und ehrst den Schöpfer.

**„Christus spricht: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“ Lukas 9,62**

### Beethoven-Oratorium

2020 feierte die Musikwelt den 250. Geburtstag Beethovens. In Saalfeld sollte das Jubiläum mit der Aufführung des Oratoriums „Christus am Oelberge“ begangen werden. Dazu kam es coronabedingt nicht. Nun soll die Aufführung im Gedenken an seinen 195. Todestag nachgeholt werden am Sonntag ab 19 Uhr in der Johanneskirche mit unter anderem dem Oratorienchor Saalfeld und den Thüringer Symphonikern Saalfeld-Rudolstadt. TS



Der Oratorienchor Saalfeld.

ARCHIVFOTO: LISA GRÄBNER

### Orgelvesper zu Bachs Geburtstag

Am Samstag wird ab 18 Uhr in der Lutherkirche zu Rudolstadt nachträglich Bachs Geburtstag gewürdigt. Die Rudolstädter Kirchenmusikdirektoren Katja und Frank Bet-

tenhausen spielen unter anderem das Konzert f-Moll in einer Bearbeitung für zwei Orgeln. Frank Bettenhausen spielt zudem Stücke aus der Orgelmesse und Choralbearbeitungen zu Passionschorälen sowie Präludium und Fuge c-Moll.

## Neue Nachbarn treffen sich in Rudolstadt

Beginn heute, 19 Uhr,  
im Gemeindesaal

**Rudolstadt.** Mitstreiter und Freunde der Initiative „Neue Nachbarn Rudolstadt“ sind zu einem Treffen heute ab 19 Uhr in den Gemeindesaal in der Ludwigstraße eingeladen. Darüber informierte Hans Walter als Sprecher der Initiative.

Das Treffen soll dazu dienen, angesichts der wieder steigenden Zahl von ankommenden Geflüchteten Informationen auszutauschen und Hilfsmöglichkeiten zu benennen. Dabei werden auch die mit der Unterbringung der Geflüchteten beauftragten Mitarbeiter der Rudolstädter Verwaltung und des Landratsamtes über den aktuellen Stand und die zu erwartenden Herausforderungen informieren.

„Eine wichtige Aufgabe wird es sein, auf die in unserer Stadt Angekommenen persönlich zuzugehen und ihnen unsere Unterstützung anzubieten. Nicht jeder, der helfen will, traut sich das auf Anhieb zu, schon aus Sorge vor sprachlichen Barrieren. Aber auch, weil man nicht auf jede Frage gleich eine Antwort weiß. Bei dem Treffen stehen engagierte Mitstreiter für Beratung und Unterstützung zur Verfügung. Das bestärkt“, so Annette Franz, von den „Neuen Nachbarn“. red



**MEINE MEINUNG**

Von Sarah Zeppin,  
Pfarrerin  
in Leutenberg



## Rosarote Ermutigung

**W**ie sehr hat sich meine Seele in den letzten Monaten nach Hoffnung gesehnt. Nach etwas, das weiter trägt. Nach Leichtigkeit. Nach rosarotem Glitzer, Zuckerwatte und Erdbeereis. Danach, sich wieder wie das Kind unter dem Kirschbaum meiner Oma zu fühlen.

Rosarot. Hoffnungsfarbe. Das Rot von Blut und Liebe mischt sich mit Weiß, der Farbe des Lichts und des Glaubens. Gott macht uns Mut heißt das. Immer wieder. Mit dem rosarotem Blütentraum der so langsam an meinem Kirschbaum erwacht. Mit Jesus, der für die Hoffnung steht, dass es weitergeht, wo wir nur schwarze Tage sehen. Hoffnung auf neues Leben, jetzt hier wenn ich unter meinem Baum stehe. Und einmal am Ende, wenn uns Gott wieder neu das Leben schenkt. Gott macht uns Mut an diesem rosaroten Sonntag, der schon ganz viel strahlendes Weiß von Ostern abbekommen hat, als Vorgeschmack sozusagen. Er ermutigt uns in all unserer Not. Und so können auch wir anderen Menschen in ihrer Not Mut machen. Das schreibt der Erste Korintherbrief, als wüsste er genau um unsere Situation gerade. Ermutigung. Ein wunderbares rosarotes Wort. Es klingt nach „Lasst uns gehen. Wir schaffen das!“ Nach „Wir können etwas tun!“ was wir uns gegenseitig zurufen.

Ermutigung. Das ist auch ein Bibelwort, das mir Mut macht. „Aus seiner Fülle haben wir alle genommen, Gnade um Gnade.“ Das sage ich am Grab zu den Angehörigen, die trauerschwarz tragen und denen ich eine Zukunft in Fülle, mit vielen rosaroten Momenten wünsche. Weil keiner für ein trübgraues Leben gemacht ist.

Gott macht uns Mut. Zuerst uns. Und dann anderen. Wir teilen die Ermutigung. Und wir teilen das Leid. Wir teilen das Leid, das hart ist wie ein altes Stück Brot, noch schnell in die Tasche gesteckt. Es schmeckt nach Verlust und Abschied. Nach besorgten Nächten am Bett der Mutter. Nach durchkreuzten Lebensplänen. Wir teilen Leid und Ermutigung. Ermutigung, die schmeckt wie Geburtstagskuchen mit rosa Zuckerguss, bunten Streuseln wie und Rosesekt, mit dem Du auf den Neuanfang anstößt. Ermutigung leuchtet zartrosa wie das Lächeln eines Babys und in diesen Tagen auch gelb und blau, wenn wir Spenden, Kleidung und Möbel sammeln für einen neuen Start. Ermutigung klingt nach ukrainischer Nationalhymne und einem ersten Willkommen! Wir Menschen, an diesem rosaroten Sonntag, nicht lang vor Ostern teilen das Leid. Wir teilen die Ermutigung. Weil Hoffen und Glauben uns verbindet. Wir beten gemeinsam, weil Gott uns Mut macht mitten in allem Schweren. Ein kleines rosa Ostern in aller Leidenszeit.